

Stadtrundgang

Ausgangspunkt des Rundgangs ist die imposante Treppe der St.-Ursen-Kathedrale, von wo aus Sie einen guten Blick auf die Hauptgasse haben. Sie stehen auf der berühmten Pisoni-Freitreppe, an deren Anfang sich die beiden Figurenbrunnen Gideon und Moses von J. B. Babel befinden. Gehen Sie nun der Hauptgasse entlang zur Jesuitenkirche, wo Sie einen der schönsten sakralen Barockräume bewundern können. Wenn Sie der Hauptgasse weiter folgen, stehen Sie nach wenigen Schritten auf dem Marktplatz mit dem Zeitglockenturm. Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit und bewundern Sie die astronomische Uhr und das Figurenspiel. Überqueren Sie den Marktplatz und gehen Sie der Gurzeln-gasse entlang Richtung Bieltor. Vor dort aus gelangen Sie in die Schmiedengasse, wo Sie die gotischen Aufzugsgiebel bestaunen können. Nun stehen Sie auf dem Friedhofplatz (ältester Stadtplatz, ehemalige Pfalz, mit einem Mauerüberrest aus der Zeit des römischen Castrums). Den Stalden hinunter gelangen Sie zum Aarequai, von wo aus Sie einen schönen Blick auf die Aare und die gegenüberliegende Seite geniessen können. Gehen Sie nun ostwärts dem Quai entlang und betrachten Sie das imposante Landhaus, bevor Sie den Klosterplatz erreichen (oder rechtsufrig mit eindrucklichem Blick auf die Stadtsilhouette). Dort befinden sich auch das Naturmuseum und das Puppenmuseum, sowie das Kabinett für sentimentale Trivilliteratur. Vom Klosterplatz aus gehen Sie die Gasse hinauf und stehen wieder vor der St.-Ursen-Kathedrale, dem Ausgangspunkt des Rundgangs. Nun können Sie noch die alten Befestigungsanlagen, die so genannten Schanzen, besichtigen. Gehen Sie durch das Baseltor hinaus und gleich links. Dort finden Sie den Aufgang. Der 1667 begonnene Schanzengürtel umfasste beidseits der Aare 11 Bastionen. Tipp: Von der Turmterrasse der St.-Ursen-Kathedrale aus geniessen Sie eine eindrucksvolle Aussicht über die ganze Altstadt!

Solothurn gilt als die Stadt der Museen. Besonders hervorzuheben sind die folgenden vier: das Kunstmuseum mit wichtigen Werken der Schweizer Malerei von 1850 bis zur Gegenwart, das Museum Altes Zeughaus mit einer der bedeutendsten Waffen- und Uniformensammlungen Europas, das Schlossmuseum Blumenstein mit patrizischer Einrichtung und das Naturmuseum, das die einheimische Tier- und Pflanzenwelt präsentiert. Ein ganz besonderes Museum ist das restaurierte Schloss Waldegg, in dem in den Räumen und im Barockgarten die patrizische Wohnkultur des 18. Jh. dargestellt wird.

Ein echter Geheimtipp ist die Verenaschlucht mit der Einsiedelei. Auf idyllischen Spazierwegen mit Inschriften wandern Sie durch die Schlucht und gelangen zur Eremitenklause. Die Verenaschlucht erreichen Sie nach einem 20-minütigen Fussmarsch (Wegweiser „Schloss Waldegg“), mit dem Auto oder dem Bus Nr. 4 (Rüttenen, Halt „St. Niklaus“).

So ein Stadtbummel macht richtig hungrig. In Solothurn gibt es zahlreiche Restaurants, die für jeden Geschmack etwas bieten. Oder besuchen Sie das Kurhaus auf dem Weissenstein, das Sie bequem mit dem Sessellift erreichen können und von wo aus Sie eine einzigartige Sicht auf das Mittelland und die Alpen geniessen.



Quelle: Informationen basieren auf H. E. Gerber

Geschichtliches

Geschichtliches

Solothurn liegt am ersten Engpass der Aare östlich der Juraseen. Die ältesten Spuren reichen ins Mesolithikum zurück. Eine Brücke bestand wohl schon im keltischen Oppidum, ein römischer Vicus seit Augustus bis Mitte 3. Jahrhundert. Dank dem Castrum und der Begräbnisstätte der thebäischen Märtyrer Urs und Viktor überstand die Siedlung die Stürme der Völkerwanderung. 1481 Beitritt in den Bund der Eidgenossen. Entscheidend für die weitere Entwicklung Solothurns war die ständige Niederlassung der französischen Ambassadoren, also der Gesandten bei den Eidgenössischen Orten (1530 – 1792). Der engen Bindung an Frankreich verdankte das Patriziat seine dominierende Stellung, das Stadtbild seinen eigenartig vornehmen Charakter („Ambassadorenstadt“) und die Umgebung die zahlreichen Sommersitze mit den typisch französischen Akzenten.

Anlage und Befestigungen

Über dem Fluss zu schöner Silhouette gestaffelte Brückenstadt. Der römische Vicus Salodurum (in der Ausdehnung der Altstadt) wurde nach den Alemanneneinfällen im 4. Jahrhundert zugunsten eines kleinern, im Grundriss glockenförmigen, mit Türmen bewehrten Castrums nördlich der heutigen Wengibrücke aufgegeben. Östlich des Castrums entstand die Stadtburg, im früheren Mittelalter ein wichtiges Verwaltungszentrum, von dem der Markt- oder Zeitglockenturm erhalten blieb. Im Verlauf des Hochmittelalters erreichte die Stadt wieder die Grenzen des römischen Vicus; es war eine rechteckige Anlage am nördlichen Aareufer, mit Brückenkopf gegenüber der Südwestecke. Von den Befestigungen beherrschen noch einige markante Bauten das Stadtbild. In der Vorstadt stehen noch der Krumme Turm und ein Mauerstück hinter dem „Prison“. Nach dem Schwabenkrieg wurde der Festungsgürtel durch das Baseltor (1504 – 1535) und den Neubau der vier Ecktürme (1534 – 1548) verstärkt; davon sind noch der Buris- und der Riedholzturm erhalten. Die Schanzen umfassten beidseits der Aare elf Bastionen, welche die ältern Türme mit einbezogen. Zwischen 1835 und 1880 wurden die Schanzen fast vollständig abgebrochen. Erhalten sind die grosse Bastion beim Riedholzturm und die Halbschanze beim Krummen Turm.

Quelle: Gottlieb Loertscher.

Sehenswürdigkeiten



St.-Ursen-Kathedrale

Bedeutendstes schweizerisches Bauwerk des Frühklassizismus, in hellem „Solothurner Marmor“ errichtet. Dritter völliger Neubau an dieser Stelle, 1762 – 1773, nach Plänen von Gaetano Matteo Pisoni aus Ascona. Sein Neffe, Paolo Antonio Pisoni, leitete den Bau in den späteren Phasen. Elf Glocken der Giesserei Kaiser in Solothurn (1764 – 1768) hängen hinter grossen Schallöffnungen. Hochaltar in Sarkophagform von Carlo Luca Pozzi. Der Domschatz ist im Erdgeschoss des Turmes untergebracht.



Jesuitenkirche

Eines der besten Barockbauwerke der Schweiz, erbaut 1680 – 1689, vermutlich nach Plänen von Bruder Heinrich Mayer nach den Prinzipien der Vorarlberger Baumeister als reich gegliederter, barocker Einheitsraum. Hervorragende Stukkaturen in italienischem Stil mit pflanzlichen und figürlichen Motiven. Der Hochaltar von 1704 umschliesst mit monumentalem Säulenrahmen das Bild Mariä Himmelfahrt von F. C. Stauder; im Giebel ein fein geschnitztes Gesprenge mit Stifterwappen Hartmann; prunkvolles Tabernakel in Rokokoformen, 1756, gestiftet von F.A.V. von Roll.



Baseltor

Meisterhafter Festungsbau, der zusammen mit dem St.-Ursen-Turm eine grossartige Architekturgruppe bildet. Nach dem Schwabenkrieg anstelle des alten „Eichtors“ 1504 begonnen vom Werkmeister Hans Gibelin aus dem Primmell (Val Sesia). Fünfstöckiger Torturm, die Torrahmen spitzbogig mit spätgotischen Profilen. An die Ecken der Aussenseite geschmiegt zwei Rundtürme aus zyklischen Buckelquadern, über auskragendem Profilband kugelig verjüngt, mit Kegelhauben; 1535 vollendet. An der Stelle des äusseren Baseltors: Brunnen von 1781, der grösste Längstrog aus einem Solothurner Monolith.



Museum Altes Zeughaus

Einzigartiges Museum von Militaria. Erbaut 1609 – 1614 anstelle des Rüsthauses von 1548 (Relief im Erdgeschoss). Behäbiger, geböschter aufsteigender siebenstöckiger und siebenachsiger Baukörper von frühbarocker Form, unter gebrochenem, abgewalmtem Satteldach; im freien Rhythmus gegliedert durch leicht asymmetrisch angeordnete Öffnungen, die durch Kaffgesimse verbunden sind. Unten Rundbogenöffnungen; Portale manieristisch rustiziert. Das Gebäude war Vorbild für zahlreiche repräsentative Bauten im Kanton. Die unteren drei Stockwerke als freie

Hallen belassen, von je zwei Reihen Pfeilern gestützt.



Zeitglockenturm

Legendenumwobenes, ältestes Bauwerk der Stadt, im 15. und 16. Jh. mit dem berühmten astronomischen Uhrwerk ausgestattet. Erbaut in der ersten Hälfte des 12. Jh. 1467 Aufbau des Uhrengeschosses, 1545 astronomisches Uhrwerk von Lorenz Liechti und Joachim Habrecht (Vater des Schöpfers der astronomischen Strassburger Uhr). Unter dem Schirmdächlein die Mondphasen und die Automatengruppe mit Ritter, Tod und (Narren-?)König. Das grosse astronomische Zifferblatt kündigt Tag, Monat und Jahreslauf an. Ostwärts ein Gassenbild von seltener Eindrücklichkeit: der Strassenraum mit der Jesuitenkirche und die St.-Ursen-Fassade.



Landhaus

(Früher auch Weinland = Landeplatz für den Weintransport.) Behäbig gelagerter Grossbau mit flusswärts geschrägter Ecke, in guten Proportionen. 1955 nach Brand unter Beibehaltung des Mauerwerks wiederhergestellt und neuen Zwecken zugeführt. Im Gemeindesaal grosses, dreifarbiges Sgraffito von Hans Jauslin, 1958; Episoden aus der Geschichte Solothurns. In der Halle; Apollo und die Musen, von Maurice Barraud; Drei Frauen, Bronze, von Oscar Wiggli. Von der Wengibrücke aus betrachtet bietet das Landhaus, mit der im Hintergrund aufragenden

St.-Ursen-Kirche, einen imposanten Anblick. Eines der ersten Mehrzweckgebäude der Schweiz.

Kapelle St. Peter

Das Gotteshaus zeigt nachgotische Formen mit dreiseitig geschlossenem Chor, Masswerk in den Spitzbogenfenstern und schlankem Dachreiter. Das nüchtern klassizistisch umgestaltete Innere wurde 1970 – 1972 zurückrestauriert, wobei es gelang, die hochbarocke dekorative Ausmalung wiederherzustellen und aus wenigen Fragmenten die farbige Decke zu rekonstruieren. Kraftvoller Choraltar von Niklaus Hermann (1653), mit drastischem Bild der Kreuzigung Petri; über den seitlichen Durchgängen die Statuen der hl. Verena und der Königin Berta. Auf den Altarblöcken im Schiff St. Urs und Viktor, gefasst in Zwischengold.

Quelle: „Schweiz. Kunstführer, Altstadt Solothurn“, von G. Loertscher (Texte leicht gekürzt).